

Impulsreferat von Herrn Wolfgang Streblov

Visionskonferenz zur Kulturentwicklungsplanung in Lippstadt

Lippstadt, den 27.4.2013

Begrüßungsrede zur Festveranstaltung „25 Jahre Kulturzentrum mit Kreativschule Lippstadt“ im Jahre 2041

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Festveranstaltung 25 Jahre "Kultur- und Kreativzentrum Lippstadt" und bedanke mich herzlich beim Sextett "Printissimo", die uns mit Musik auf ihren selbstgedruckten Blasinstrumenten musikalisch eingestimmt haben.

Zu einer Festrede gehört ein Rückblick. Lassen Sie mich also in wenigen Worten 25 Jahre Revue passieren zu lassen.

Die allgemeine Aufbruchsstimmung nach 2014 führte mit der ersten erfolgreichen Marslandung vor drei Jahren, mit Innovationen in Bio- und Gentechnologie, in Umwelt- und Naturschutz, Ernährung, Medizintechnik, Landwirtschaft, Energieerzeugung, und biologische Informationsverarbeitung zu gravierenden Veränderungen in der Gesellschaft. Kaum einer kann sich heute noch vorstellen, dass es eine Zeit ohne Gravitationspeicher gab.

Die Kirchen haben einen radikalen und schmerzlichen Erneuerungsprozess hinter sich. Soziale Sicherheit, Gesundheit und Bildung sind der Logik des Kapitals entzogen. Soziale Unruhen haben manches Land erschüttert. Der 3D Druck revolutionierte Industrie und Handel und führte weltweit zu dramatisch veränderten Industriestrukturen und internationalen Konflikten. Musste man früher Waren transportieren, werden heute nur noch die CAD Dateien versandt und eine Kopie des Objektes entsteht an jeder beliebigen Stelle der Erde, dem Mond oder dem Mars.

In den vergangenen Jahrzehnten hat es vergleichbare große Umwälzungen auch in der Kultur gegeben, was am starken gesellschaftlichen Wandel der vergangenen 30 Jahre lag.

Im Bewusstsein aller Bürger ist mittlerweile verankert, dass Kultur, Wirtschaft und Soziales einander bedingen.

Lippstadt hat sich prächtig entwickelt, wird international als Kultur-, Wirtschafts-, und Hochschulstandort wahrgenommen und hat sich zum Zentrum der Regionen Südwestfalen, Ostwestfalen und Münsterland entwickelt. Alle Anstrengungen haben dazu geführt, dass sich auch durch die Etablierung der Hochschule die Bevölkerungszahlen positiv entwickelt haben und Lippstadt stolz sein kann, ein gesünderes Verhältnis von alten und jungen Menschen zu haben, als in manch' anderen Städten.

„Kulturelle Bildung“ und „Raum für Kultur“ waren die Schlagworte ab 2014. Bemerkenswert war die Erkenntnis, dass es einerseits plötzlich einen riesigen Bedarf an persönlicher aktiver kultureller Tätigkeit in allen Altersgruppen und allen Nationalitäten gab, der andererseits mit der Tatsache einherging, dass immer weniger Besucher Kultur ausschließlich konsumieren wollten.

„Selber machen“ statt „konsumieren“ war der Motor dieser kulturellen Revolution.

Das „selber machen“ und die persönliche Gestaltung steht bis heute in allen Generationen und in allen Lebensbereichen im Vordergrund. Jeder, ob Privatperson, Ortsteil, Stadt, Kreis, die Regionen oder das Land versucht, die individuellen Besonderheiten hervorzuheben und sich, oft unter zu Hilfenahme von Entwicklungsplänen, gleichzeitig abzugrenzen und zu vernetzen.

Folglich sollte auch die Stadt nicht mehr, wie ab 1970, als uniformer autogerechter technischer Ort mit Versorgungsaufgaben, sondern als kultureller Ort zum Wohlfühlen betrachtet werden. Die älteren unter uns erinnern sich sicher noch an die ersten Diskussionen zur Umgestaltung des Marktplatzes. Aus heutiger Sicht ein klassisches Beispiel für das Ringen um Authentizität.

Ein gutes Beispiel dafür ist auch die Lichtpromenade oder das Wortfestival, das früh als ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt begriffen wurde. Und mein Lieblings- Lichtobjekt ist die Installation „Retaço“, das die Verbundenheit der Hansestädte Lippstadt und Soest am Hellweg symbolisiert und beide Städte mit einem Laserstrahl verbindet, über den man miteinander kommunizieren kann.

Schnell war klar, dass diese Individualität, egal ob als Individuum, als Stadt oder als Region eigentlich nur über die Beratung kultureller Fragen herstellbar war, und breite kulturelle Bildung dafür die Voraussetzung ist.

Immer ausdifferenzierte Produkte bei Möbelhäusern oder auf dem Automarkt seien hier beispielhaft für die Gestaltung nicht nur des Privatbereiches angeführt. Erinnern Sie sich noch an die ersten zaghaften Versuche beim Opel Adam mit dem „Konfigurator“, oder Bestå bei IKEA? Etwas Vergleichbares auf kommunaler Ebene war die Wiedereinführung des LP Nummernschildes in 2012.

Heute genießen wir nicht nur im Privaten durch den 3D Druck unsere ganz persönliche kreative Individualität. Die Lippstädter sind fasziniert von der Kreativschmiede „ihrer“ Hochschule, die immer wieder geniale Impulse gibt.

Auch der Weg in die 30 Stunden Woche und das neue Gesundheitsbewusstsein haben zu einem veränderten Freizeitverhalten, zu mehr Ehrenamt und zunächst unerwartet starker Nachfrage nach kultureller Aktivität geführt. Erste Hinweise lieferten in Lippstadt die Diskussionen um Probenräume für Bands und Probebühnen für Schauspieler, Tanz- und Folkloregruppen. Der Mangel an Räumen für Gruppentreffen und Veranstaltungen im Bereich Kleinkunst, Folklore, Jazz, Rock und Popkonzerte bis 400 Besuchern wurde von allen Lippstädter thematisiert, egal welcher Herkunft.

Deshalb war es richtig, im Herzen der Stadt das Lippstädter dieses Kompetenzzentrum für Kultur und Netzwerke zu errichten.

Das Zentrum hat sich etabliert, und nimmt die Querschnittsaufgabe „Kultur“ für die Stadt nach innen und außen wahr. Hier tagt der Kulturrat, der sich aus den Leitungsteams der Kultureinrichtungen, Vertretern der Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Kaufmannschaft und interessierten Bürgern zusammensetzt und die Entscheidungen für den Rat der Stadt Lippstadt begleitet.

Der Kulturrat ist gleichzeitig Stiftungsrat der Kulturstiftung Lippstadt und berät die Stadt bei allen kulturellen Fragestellungen, von den Kulturinstituten bis zur Stadtgestaltung.

Die Koordinierungsstelle „Kultur der Regionen“ hat seit 2020 ihren festen Platz hier im Kulturzentrum und koordiniert erfolgreich überregionale Gemeinschaftsprojekte. Und auf die Frage, wo Lippstadt liegt, gibt es lange eine klare Antwort: genau in der Mitte, wir sind das Zentrum der Regionen und es war richtungweisend, die Koordinierungsstelle zentral in Lippstadt anzusiedeln.

Die im Jahre 2018 auch mit Mitteln der Kulturstiftung und der Wirtschaft gegründete Kreativschule, in der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen aller Altersgruppen und Nationalitäten in ihrer Freizeit ein eng vernetztes professionelles Kunst, Musik und Sportangebot zur Verfügung steht, feierte erfolgreich mit einem Kulturfest (und in Lippstadt meint man mit Kultur auch den Sport!) auf der großen Open Air Bühne im Grünen Winkel ihr 20jähriges. Die Schule ist bis heute ein wichtiger Baustein auch bei der Integration von Neubürgern und gehört zur Grundausstattung einer familiengerechten Stadt.

Elementare Unterrichte in Sport, Kunst und Musik werden von Fachkräften in den Kindergärten betreut. Die Kreativschule bildet danach das freizeitorientierte Bindeglied zwischen den Kooperationsprojekten JEKI, JEKU und JESPO in den Grundschulen und den Unterrichten in den weiterführenden Schulen. Die Kreativschule hat die Aufgaben übernommen, die seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts „Breitenarbeit“ genannt wurde.

Allen denen, die über reines Freizeitverhalten hinaus kulturell aktiv sein möchten steht die Musikschule, die Kunstschule unter anderem mit den Sparten, Malerei, Bildhauerei, Medien, Mode, Architektur und 3 D Kunst, die Sportschule sowie die VHS zur Verfügung und bietet leistungsorientierte Unterricht an, die den Engagierten eine vertiefende auch berufsbegleitende Bildung ermöglicht und gegebenenfalls auf ein Hochschulstudium vorbereitet.

Bemerkenswert sind seit vielen Jahre die Kulturangebote für die ältere Generation, wo Künstler und Pädagogen zusätzlich zu den Angeboten in den Kultureinrichtungen Aktionen nicht nur in den Seniorenzentren, sondern auch vor Ort zu Hause organisieren.

Der Weg hier hin war nicht leicht. Einige von Ihnen können sich sicher noch erinnern, wie schwierig es wurde, alleine die Förderkriterien "Vernetzung", "Digitale Welten" und "demographischer Wandel" umzusetzen? Es war nicht einfach und bedurfte auch mutiger Entscheidungen, die historisch gewachsenen Strukturen weiterzuentwickeln und konkurrierendes Denken durch vernetzte, aufeinander abgestimmte Strategien zu ersetzen und nach diesen Grundsätzen auch Förderrichtlinien durchzuhalten. Nur so konnten letztlich die Landesmittel gesichert werden, die nach 2016 gemäß des Kulturfördergesetzes gewährt wurden.

Genau das ist ja bis heute die Idee der konzeptorientierten Kulturpolitik, die ab 2013 ins Bewusstsein rückte und dazu führte, dass Kultur Pflichtaufgabe der Kommunen wurde und konzeptorientierte Kulturpolitik bis heute die Basis aller Entscheidungen im Rat ist.

Durch diese Neuausrichtung der Bildungseinrichtungen können wir uns zum Beispiel heute freuen, dass ein Jugendsinfonieorchester und viele kleine hervorragende Ensembles existieren, das Kulturleben der Stadt bereichern und beachtliche Erfolge erzielt haben. Die

Kapellen und Spielmannszüge der Stadt freuen sich über den sicheren Nachwuchs. Sie sind in das Ausbildungssystem integriert.

Besonders die Bereiche Architektur, Modedesign und der Bereich 3D Anwendungen der Kunstschule waren international erfolgreich, haben mehrere Preise gewonnen und genießen internationalen Ruf. Für einige war dies das Sprungbrett in eine große künstlerische oder sportliche Karriere.

Ein riesiger Fortschritt ist, dass das sportmedizinische Wissen der Sportschule jetzt auch Musikern zu Gute kommt und in Bad Waldliesborn unser Zentrum für medizinische Betreuung von Sportlern und Musikern der Region eingerichtet wurde.

Nicht zuletzt durch die Vernetzung von Sport und Kultur kann der SV Lippstadt erfolgreich in der 2. Bundesliga bestehen.

Auch die berechtigte Sorge, dass ein neues Kulturzentrum in Konkurrenz zum Stadttheater steht, hat sich als unbegründet herausgestellt. Einerseits finden im Kulturzentrum so gut wie keine Veranstaltungen statt, die eigentlich in das Stadttheater gehörten, andererseits hat man durch die Umbau- und Renovierungsarbeiten 2015/16 das Haus so umgestaltet, dass große „Mitmach“-Veranstaltungen, Tagungen oder Veranstaltungen mit Tischen, wie seinerzeit im GOP, möglich wurden, die wiederum im Kulturzentrum keinen Platz finden.

Auch wenn einige das noch immer bedauern, ja, die Zeiten, in denen in allen Veranstaltungen ein breites Publikum „einfach nur sitzt und zuschaut“ sind lange vorbei und einem mit den Akteuren auf der Bühne interagierenden Publikum gewichen.

Interaktion ist auch das Stichwort für digitale Bücher. Selbstverständlich ist es wunderbar, ein Buch gleichzeitig mit 3 anderen Personen in Sidney, New York und Peking online zu lesen und zu diskutieren. Und trotzdem: Die digitalen Bücher haben mitnichten zum Ende des gedruckten Buches und der Stadtbibliothek geführt. Heute finden Sie hier ausgewählte hochwertige Druckerzeugnisse, prächtige großformatige Bildbände und künstlerische gestaltete Bücher, die eine faszinierende Ergänzung zur Sammlung historischer Bücher im Stadtmuseum darstellen.

Die Galerien der Stadt widmen sich einander ergänzenden Ausstellungskonzepten und schaffen ein vernetztes Forum für alle, vom Hobby Maler bis zum professionellen Maler, Bildhauern, Netzkünstlern und 3D Designern. Die digitale Kunst ist die Kunst unserer Jahrzehnte und es ist möglich, dass Künstler in Lippstadt und Lima, oder auch viele Bürger einer Stadt gleichzeitig an einem Objekt arbeiten, dass dann an beliebiger Stelle entsteht.

War noch bis in die Anfänge des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts kaum Bewusstsein für öffentliche Kunst zu spüren, ist heute in der Wahrnehmung und Gestaltungswillen ein so hohes Niveau erreicht, dass die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Lippstadt nicht mehr nur „Schmuck“ ist, sondern überregional als Vorzeigeobjekt einer neuen Stadtkultur und Stadtidentität kommuniziert wird und viele Touristen anlockt.

Auch das Stadtmuseum wird nach innen seiner identitätsstiftenden Aufgabe gerecht und lockt von außen Gäste an. Das neue Ausstellungskonzept und die neue strategische Ausrichtung haben dieser Einrichtung eine moderne Präsentation der großen Schätze ermöglicht, die wir bei der Erfassung der Objekte ab 2012 für uns sozusagen „wiederentdeckt“ haben.

Nach abwägender Diskussion wurde beschlossen, dass „moderne“ Stadtmuseum dem Kulturzentrum anzugliedern. Dies geschah auch, um der älteren Generation mit einem behindertengerechter Zugang überhaupt den Museumsbesuch zu ermöglichen und große Flächen für die unerlässlichen Sonderausstellungen nutzen zu können.

Das Alleinstellungsmerkmal „Historisches Gebäude zeigt Stadtgeschichte“ zeigte auch eine so große Anziehungskraft für Touristen, dass darüber hinaus beschlossen wurde, das behutsam restaurierte historische Gebäude am Markplatz ohne Anbau als zweiten wichtigen Museumsstandort zum Thema „Stadtgeschichte“ zu erhalten.

Stichwort „Sonderausstellungen“: Erinnern Sie sich noch, dass wir 2012 versucht haben, eine Wanderausstellung in Lippstadt zu zeigen, die über 20.000 Besucher anziehen sollte? Damals ist das daran gescheitert, dass es keinen Raum für große Sonderausstellungen gab. Weder in der Galerie im Rathaus, noch im Stadtmuseum oder der Jakobikirche war es möglich, für derartig viele Menschen eine Ausstellung über ein halbes Jahr zu organisieren. Ganz zu schweigen davon, dass die Stadtinformation schon räumlich mit einem Ticketing für zusätzliche 20.000 Besucher nicht ausreichend aufgestellt war.

Umso erfreulicher ist, dass wir hier im Hause jetzt den großzügigen Sonderausstellungsbereich zur Verfügung haben, den auch die Lippstädter Unternehmen und die Hochschule für Präsentationen und Ausstellungen nutzen.

Vielleicht haben Sie ja Lust, nach unserer Festveranstaltung noch die Jubiläumsausstellung "Von den Anfängen des 3D Drucks bis heute" zu besuchen. Mit etwas Glück könnten Sie der 35.000 Besucher sein!

Der Umbau der Organisationsstruktur der Stadtverwaltung zu eigenständig und selbstverantwortliche tätigen Einheiten hat es vor 18 Jahren ermöglicht, die Organisationseinheiten der einzelnen städt. und privaten Kultureinrichtungen, die schon länger hier im Gebäude zusammengeführt und vernetzt wurden, noch enger zusammen zu schweißen. Vorbei sind längst die Zeiten, in denen in vielen Bereichen die gleichen Tätigkeiten doppelte und dreifache Arbeit erledigt werden musste, beispielhaft sei die parallelen Veranstaltungsorganisation in den Instituten des Kulturbereiches und im Sozialbereich genannt.

Ein Meilenstein war die Einrichtung der QR-Kulturkarte, mit der alle Leistungen vom Ticketkauf bis zur Unterrichtsgebühr per Smartphone bezahlt werden konnten.

Handy ans Plakat halten, Anzahl der Karten eingeben und fertig!

Lassen Sie mich zum Ende noch einen Ausblick wagen.

Unsere Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer intensiver individualisiert und investiert erhebliche Kräfte, um im Wettbewerb der Wahrnehmung bestehen zu können. Die Netzwerke werden immer weiter ausdifferenziert, Netzwerk- und Konkurrenzdenken stehen in einem ständigen Wettkampf und gleichzeitig steigt die Zahl derer die sich diesem Wettbewerb, beispielsweise aus Altersgründen, nicht mehr stellen können.

Demgegenüber werden politischen Mehrheit von engagierten älteren Mitbürgern geprägt, die dringenden Neuerungen verhalten gegenüber stehen. Dadurch entstehen immer mehr

Spannungsfelder zwischen Jung und Alt. Vielleicht wäre es aus heutiger Sicht gut gewesen, beispielsweise mit einer Quote jungen Menschen frühzeitig eine Mitsprache in den Entscheidungsgremien, hier im Besonderen im Kulturrat, zu sichern.

Die Tatsache, dass die Kreativität der Menschen so zugenommen hat und eine neue Lust an Kultur bis in die Familien zu spüren ist, führt dank der Vernetzung langsam zu einem neuen länderübergreifenden Gemeinschaftsdenken. Knapp 100 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges entsteht gerade eine neue faszinierende europäische Kultur und Identität, die es so in der Geschichte unseres Kontinentes noch nicht gegeben hat.

Ich wünsche Ihnen nun einen angenehmen Jubiläumstag und bin mit Ihnen gespannt, welches Netzwerk-Objekt am Ausgang durch Ihre rege Mitwirkung während der Eröffnungsveranstaltung den 3D Drucker verlässt. Das Objekt wird zugunsten der Kulturstiftung heute um 16:00 Uhr im Foyer versteigert.

Mit einem herzlichen Dank an alle, die an der Organisation der Festveranstaltung beteiligt waren, wünsche ich Ihnen einen anregenden Nachmittag.

Vielen Dank!

Wolfgang Streblow
Fachdienstleiter Kultur und Weiterbildung der Stadt Lippstadt
Geiststraße 2
59555 Lippstadt
wolfgang.streblow@stadt-lippstadt.de